

Rüssen. Diese hält den Schwanenhals mit dem rechten Arme, der etwas von ihrer schönen Brust sehen läßt. Noch lebhafter ist die schöne Zeichnung der Leda des Giulio Romano im Praemischen Museo, welche die siebenzehnte unter den von Joh. Gottlieb Prestel herausgegebenen Handrissen dieser berühmten Kunstsammlung ist.

TAB. X.

Nemesis, die Rächerinn des Verbrechens. Ihre Haube ist gelb, ihr Rock weiß. Sie hält in der Linken ein Schwert in der Scheide, mit der rechten hebt sie das äußere ihrer gelben Oberkleidung der Brust gleich, in die Höhe. In ihrem Gesichte herrschet etwas Verächtliches, als ob sie das Gesicht von etwas abwende, das ihr zuwider ist.

TAB. XI.

Die drey Grazien. Eine vortreffliche Gruppe. Sie legen einander die Hand auf die Schulter, mit der andern halten sie zwei Blumen, die dritte aber einen Apfel. Ihre Haare sind mit Blumenkränzen gezieret.

TAB. XII.

Ein sehr schönes Gemälde. Am Fuße eines Felsen sitzt unter einem großen Baume Merkur, und umarmet eine junge Schönheit, deren rothen Schleier er mit der andern Hand in die Höhe hebt. Sein Mantel ist carmesinroth. Vor ihm liegt an einer Pyramide sein Schwert mit dem Wehrgehänge, wos bey auch ein langer Stab angelehnet ist. Die junge Nymphe oder Göttinn scheint mit Isis zu seyn, welche Merkur unterrichtet, deren geheimer Rath er war (g). Man sieht eine ähnliche Vorstellung auf einer Glaspaste der Stoschischen (jetzt königl. preussischen) Gemmensammlung (h). Das Frauenzimmer ist halb nackt, hat Perlen an den Ohren und am Halse. Man sagt, Merkur habe die Isis in allen Geheimnissen unterrichtet. Nun weis man, daß die Griechen ihn wegen seiner Verrichtung, die Seelen aus der Hölle herauszurufen, und sie in die elysäischen Felder zu versetzen, *ταμιας ψυχων*, receptor animarum, nannten, daher Horaz singet:

Tu pias laetis animas reponis
Sedibus, virgaque leuem coeres
Aurea turbam.

Odar. L. I. od. 10. v. 17.

und Virgil:

Tum virgam capit: has animas ille euocat orco
Pallentes.

Virgil. Aen. L. VI.

Daher kommt öfters auf etruskischen Gemmen Merkur vor, mit Köpfen, die vor ihm aus der Erde wachsen. (i)

Indessen will ich niemand diese Meinung aufdringen. Es könnte auch die Nymphe Lara, Larunda oder Mania, Almons Tochter, die Mutter der Laren, vorgestellt seyn, welcher Jupiter, weil sie seine Liebeshändel mit der Juturna, des Turnus Schwester (k), der Juno verrieth, die Zunge abschneiden, und durch den Merkur in die Hölle führen ließ. Unterwegens verliebte er sich in sie, und zeugte die Lares mit ihr, denen man anfänglich wirkliche Knaben, nachher aber gesornnte Köpfe weihte, die an Bäumen aufgehänget, und auf Pflöckchen befestiget wurden, so wie hier auf dem Baume, und zu den Füßen der weiblichen Figur zu sehen ist.

TAB. XIII.

Diana, oder noch wahrscheinlicher Atalanta, auf blauem Grunde, welche der ungeheuren kalpdonischen Bache den ersten Pfeilschuß beybrachte.

Celerem Tegeaea sagittam

Imposuit neruo, sinuatoque expulit arcu.

Fixa sub auri feri summum destringit arundo

Corpus: et exiguo rubefecit sanguine fetas.

Ouid. Metam. VIII. 380.

Hier

(g) Diodor. Sic. L. I. c. 17. u. 27.

(h) Winkelmann Descr. des Pierr. grav. du Cab. de Stosch, p. 98.

(i) L. c. p. 95.

(k) Virgil. Aen. L. XII, v. 147.

Herkulan. Alterthümer III. Theil.